

Moyshe Leyb Halpern:

Es treft a mol

Es treft a mol: Du zitst dem kop oyf beyde hent
un zest a tish in shtub, a bet, a lomp vos brent,
un herst dem zeyger geyn, derbay oykh dakht zikh dir
du zest, bavaksn vild, a mentsh nit vayt fun tir.
A fremdn mentsh. Du heybst zikh oyf un kukst im on, -
iz er in gantsn ayngehilt un ongeton
in aza kleyd vos tsit zikh oys oyf mayln-lang,
kerstu zikh op un geyst mit tsiterdikn gang
tsum noentn fentster tsu un heybst dem forhang oyf
un herst zikh ayn tsum roysh vos kumt fun gas aroyf.
A gas-tramvay, a klang, a katerinke-shpil, -
trakhtstu dos eygene dir iber in der shtil
un kukst vi mentshn geyen un zest dem kinder-tants
baym shayn fun gasn-lomp; un zest a matn glants
baym shayn fun gasn-lomp oyf yenems hant vos dreyt.
Un hinter dir der mentsh vert shvindldik hoykh un breyt
un prest di tseyn tsunoyf un shpreyt fanand dos moyl.
Derbay derfilstu oykh, vi shvartse shtiker koyl,
di hent vos shtrekn zikh alts nenter tsu dir.
Haltst dem otem ayn un tust zikh nit keyn rir,
vakht oyf geklang in d'oyern, vert mat un kalt
dos layb, der kop, di hent un altsding klingt un falt.
Tseshvimt a barg far dir, tseefnt zikh a grub,
un groy vert alts, un royt vert alts, un shver, un heys,
derfilstu oykh derbay dem kaltn angstn-shveys,
vos tsit zikh tropnvayz fun ponem nokhanand.
Geyt tsiterdik un frend durkh dayne hor dayn hant,
herstu dayn otem oykh vos geyt aroyf, arop.
Un tsu der kalter shoyb falt tsu dayn mider kop,
un epes veynt in dir azoy farumert, shver,
un vos du herst un vos du zest - iz gornisht mer.

Das kommt mal vor

Das kommt mal vor: Du sitzt, den Kopf in beiden Hände gestützt,
und siehst einen Tisch im Zimmer, ein Bett, eine brennende Lampe,
und hörst die Uhr ticken, und dabei scheint dir auch,
als sähest du einen Menschen, wild bewachsen, nicht weit von der Tür.
Einen fremden Menschen. Du stehst auf und guckst ihn an -
da ist er völlig eingehüllt und angezogen
in so einem Kleid, das sich meilenweit erstreckt,
da drehst du dich weg und gehst mit zitterigen Schritten
zum nahen Fenster und hebst den Vorhang hoch
und hörst dem Rauschen zu, das von der Straße hochkommt.
Eine Straßenbahn, ein Klang, ein Drehorgel-Spiel -
überlegst du im stillen bei dir nochmal das selbe
und guckst, wie Menschen gehen, und siehst den Kinder-Tanz
beim Licht der Straßenlaterne; und siehst einen matten Glanz
beim Licht der Straßenlaterne auf der Hand dessen, der dreht.
Und hinter dir der Mensch wird schwindelerregend hoch und breit
und preßt die Zähne zusammen und reißt den Mund auf.
Dabei fühlst du auch, wie schwarze Kohlen,
die Hände, die sich immer näher an dich heranstrecken.
Hältst die Luft an und rührst dich nicht,
da erwacht ein Klingen in den Ohren, da wird matt und kalt
der Keib, der Kopf, die Hände, und alles klingt und fällt.
Da zerfließt ein Berg vor dir, es öffnet sich eine Grube,
und alles wird grau, und alles wird rot, und schwer, und heiß,
und dabei fühlst du auch den kalten Angstschweiß,
der dir in Tropfen vom Gesicht rinnt.
Da fährt dir zitternd und fremd deine Hand durch deine Haare,
da hörst du auch deinen Atem, wie er hinein und hinausgeht.
Und an die kalte Scheibe fällt dein müder Kopf,
und etwas weint in dir so voll Traurigkeit, so schwer,
und was du hörst und was du siehst - ist nicht mehr.